

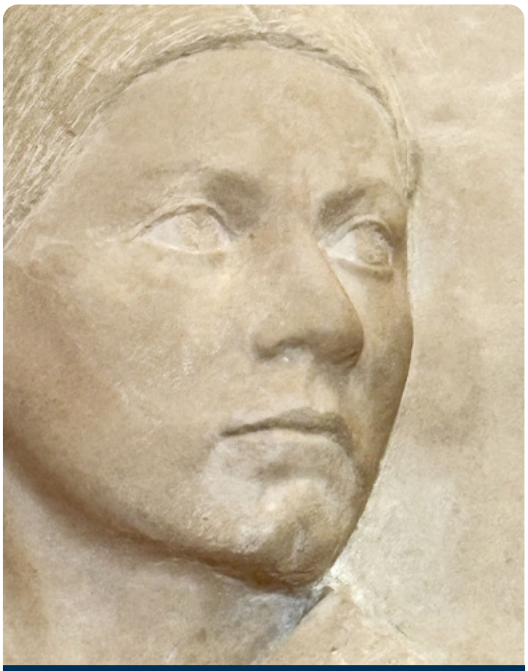
Mitteilungen Edith Stein

GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND

Ausgabe 121/September 2026

Liebe Freunde Edith Steins,

„Hab Mut, steh auf!“ – so das Motto des Katholikentags 2026. Sommerzeit ist Reisezeit – und auch Edith Stein nutzte diese Jahreszeit, um zu wandern oder Städte zu erkunden. Im Sommer vor 110 Jahren traf sie sich in Frankfurt a. M. mit ihrer Freundin Pauline, der Schwester ihres Mentors Adolf Reinach. Edith Stein erwähnt die beeindruckende flämische Grablegungsgruppe in der Skulpturensammlung „Liebighaus“. Aber am berührendsten – und für sie unvergesslich – war, dass sie als Touristin im Frankfurter Dom eine Frau mit Marktkorb beobachtete, die zu einem kurzen Gebet niederkniete „wie zu einem vertrauten Gespräch“. „Das war für mich etwas ganz Neues“ (ESGA 1, 332), schrieb Edith Stein, damals nicht mehr jüdisch-gläubig und noch nicht Christin. ***Ein Edith-Stein-Relief*** erinnert ***seit dem 09.08.2026 im Frankfurter Dom*** an diese Szene, gestaltet vom Bildhauer Franz Hämmerle, Mitglied der ESGD, eingeweiht von Pfr. Dr. Johannes zu Eltz. – Das „vertraute Gespräch“ mit dem eucharistischen Christus sollte für Edith Stein später sehr wertvoll werden. Sie empfahl, man solle sein Herz vor Jesus im Tabernakel ausschütten, sich durch seine geheimnisvolle Gegenwart beschenken und verändern lassen, denn „er legt die Hand auf uns, wenn wir zu ihm kommen“ (ESGA 16, 55). Sein „göttliches Herz schlägt für uns“ im Tabernakel (ESGA 16, 63). „Er will bei uns sein bis ans Ende der Welt und ist es im Tabernakel“ (ESGA 16, 66). Jesus Christus begibt sich – weil er uns liebt – im Tabernakel in die „freiwillige Gefangenschaft“, die Edith Stein mit der freiwilligen Klausur der Ordensfrau vergleicht. (ESGA 16,103f.) – Das Edith-Stein-Relief im Frankfurter Dom regt nicht nur das Gedenken an ein vergangenes Ereignis und an Edith Steins eigene Verehrung des eucharistischen Christus an, es verweist auch in die Gegenwart und Zukunft. Denn viele junge Leute machen heute eine ähnliche lebendige Gotteserfahrung in der Eucharistischen Anbetung. Auf dem Katholikentag in Würzburg gab es in diesem Jahr ein großes Jugend-Event mit dem Namen „The Tabernacle“ (www.thetabernacle.de/): Nach einer hl. Messe mit Bischof Jung verweilten die Jugendlichen in der Eucharistischen Anbetung, mit Zeiten der Stille, Glaubenszeugnissen und Anbetungsmusik. Ein weiteres Detail am Gedenkstein in Frankfurt verweist – hoffentlich – in die Zukunft: Unter dem Relief hat man die Möglichkeit, „für die christlich-jüdische Zusammenarbeit“ zu spenden, die in Frankfurt eine neue Generation von Mitarbeitern sucht. – Von europäischen Freunden möchte ich Ihnen noch berichten: Die ***polnische Edith-Stein-Gesellschaft*** veranstaltet eine Konferenz über das Thema „Einfühlung“ in Breslau, da wir in diesem Jahr das ***110. Jubiläum der Doktorarbeit Edith Steins*** feiern. Außerdem ist das Hauptwerk Edith Steins, ihre ***„Habilitationsschrift“***, Endliches und ewiges Sein, gerade ***auf Ungarisch erschienen*** im kath. Verlag St. Istvan, Budapest, übersetzt von Anna Varga-Jani. – Herzlich grüße ich Sie und wünsche Ihnen und Ihren Familien Gottes Segen und auf die Fürsprache der hl. Edith Stein, Patronin Europas, Frieden!



Edith-Stein-Gedenkstein von Franz Hämmerle im Frankfurter Dom St. Bartholomäus *Foto: Franz Hämmerle*

Dr. Beate Beckmann-Zöller
(Präsidentin der ESGD)

Danksagung an unseren Schirmherrn, Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann

Am 19. August 2026 nahm Papst Leo XIV. das Rücktrittsgesuch von Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Bischof von Speyer, an. Papst Benedikt XVI. hatte ihn 2007 zum Bischof ernannt, und seitdem war er auch Schirmherr der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V.

Leider heißt es nun Abschied nehmen von unserem großzügigen Förderer. Ganz herzlich bedanke ich mich im Namen der Edith-Stein-Gesellschaft für seine wohlwollende Unterstützung. Er hat uns regelmäßig bei den Personalkosten bezuschusst und wir durften unsere Geschäftsstelle nutzen, wie von seinem Vorgänger, Bischof Schlembach, bei der Gründung der ESGD vorgesehen. Wir sind dankbar, dass unsere Geschäftsführerinnen immer auf die Hilfe der Ordinariats-Mitarbeiter zurückgreifen konnten, vor allem bei der Klärung rechtlicher Fragen – das ist keine

...

...

Selbstverständlichkeit. Alle Begegnungen mit ihm waren von Offenheit und Herzlichkeit geprägt. Er hatte ein offenes Ohr für unsere Anliegen, war stets bereit, uns zu helfen, und nahm sich wohlwollend Zeit für uns. Wann immer es ihm möglich war, kam er zu unseren Veranstaltungen, zeigte echtes Interesse und war im wahrsten Sinne des Wortes immer für uns ansprechbar!

Vor allem aber sind wir Bischof Wiesemann herzlich verbunden, da er ein tiefes inneres Verständnis für das Leben und Wirken Edith Steins mitbrachte. In Speyer feierte er 2011 mit uns den 120. Geburtstag Edith Steins, 2014 das 20jährige und 2019 das 25jährige Jubiläum unserer Gesellschaft; auf dem Katholikentag feierte er 2024 mit uns in Erfurt eine denkwürdige Edith-Stein-Messe; das 25jährige Jubiläum unserer Mitpatronin Europas – das zugleich unser 30jähriges Jubiläum war – feierte er mit uns im Straßburger Dom gemeinsam mit Weihbischof Christian Kratz (Strasbourg).

Der jeweils neue Vorstand traf sich mit unserm Schirmherrn, damit er einen Überblick hatte, wer jeweils die Geschäfte und Anliegen der Edith-Stein-Gesellschaft voranbrachte, und damit wir hören konnten, was ihm für unsere Gesellschaft und das Erbe Edith Steins wichtig war.

Bischof Wiesemann war vor seiner Zeit als Bischof schon als Edith-Stein-Forscher bekannt. Er referierte auf dem Edith-Stein-Symposium 2000 im Internationalen Edith-Stein-Archiv Würzburg über „Edith Stein im Spiegel des Denkweges Erich Przywaras“. Mit Edith Stein hatte er sich seit seiner Dissertation über Przywara beschäftigt („Zerspringender Akkord. Das Zusammenspiel von Theologie und Mystik bei Karl Adam, Romano Guardini und Erich Przywara als theologische Fuge“, 1995). Zum Abschluss seiner Schirmherrschaft für uns hat er im diesjährigen Edith-Stein-Jahrbuch einen – bereits von meiner Vorgängerin Dr. Katharina Seifert angeregten – Beitrag über die spirituellen Hintergründe des Kreuzwegs in der Edith-Stein-Kapelle des Bischofshauses beigesteuert, mit dem er zugleich einen wesentlichen spirituellen Impuls setzt als auch eine wichtige Forschungslücke schließt.

Als Edith-Stein-Gesellschaft sagen wir Herrn Bischof Wiesemann „vergelt's Gott“ für seine Schirmherrschaft und wünschen Gottes reichen Segen und den Schutz der Mitpatronin Europas, Edith Stein, für seinen Ruhestand.

Dr. Beate Beckmann-Zöller
(Präsidentin der ESGD)



Bischof Dr. Wiesemann und Dr. Beate Beckmann-Zöller auf dem Sonntagsempfang in Strassburg 2024 *Foto: Andreas Krystek*

Messdienerwallfahrt auf den Spuren der Hl. Edith Stein

Vom 19. bis 25. Juli begaben sich zehn Messdienerinnen und Messdiener aus der Taufpfarrei der hl. Edith Stein gemeinsam mit mir, Pastoralreferentin Nina Bender, auf eine Wallfahrt zu einigen Lebensstationen der hl. Edith Stein. In Breslau folgten wir ihren irdischen Spuren, um zu erfahren, weshalb sie ihr Lebens- und Glaubensweg nach Bad Bergzabern führte, wo sie sich 1922 taufen lies.

Im Edith-Stein-Haus in Breslau wurden wir sehr herzlich von Frau Maria Kromp-Zaleska und Marek Zaleski empfangen und durften sogar in den ehemaligen Zimmern der Familie Stein übernachten. Bei einer Führung mit Frau Renata Bardzik-Milosz erfuhren wir viel über unsere Pfarrpatronin. Die zahlreichen Familienfotos und das Haus machten ihre Lebensgeschichte für uns besonders anschaulich. Bei einem Rundgang durch Breslau entdeckten wir weitere Orte aus Edith Steins Leben: die Universität, den jüdischen Friedhof mit den Gräbern ihrer Eltern, die Dominsel und die Kirche St. Michael, in der sie bei ihren Aufenthalten in Breslau täglich die Heilige Messe besuchte. Auch wir nutzten die Möglichkeiten, um in der Kirche die Hl. Messe mitzufeiern und in der Kapelle Edith Stein um ihre Fürsprache anzurufen. Während unseres Aufenthalts in Breslau wurde für uns deutlich, wie eng sich in dieser Stadt die persönlichen Spuren Edith Steins mit der Geschichte Europas verbinden.



Messdienerinnen und Messdiener aus der Taufpfarrei der hl. Edith Stein, Bergzabern *Fotocollage: Nina Bender*

Unsere Wallfahrt führte uns weiter nach Lublinitz, einem Lieblingsort Edith Steins, der eng mit ihrer Familiengeschichte verbunden ist. Heute erinnern die Edith-Stein-Kirche und das Edith-Stein-Museum im ehemaligen Wohnhaus der Großeltern Courant an sie. Auf einzigartige Weise wird hier die Lebensgeschichte Edith Steins dargestellt – so anschaulich, wie es an keinem anderen Ort zu erleben ist. Frau Joanna Brzezina öffnete uns das Museum und zeigte uns Lublinitz.

Unser Besuch der Edith-Stein-Kirche wird uns ebenfalls noch lange in Erinnerung bleiben. Eigentlich wollten wir nur kurz in die Kirche hineinschauen, weil gleich der Gottesdienst beginnen sollte. Pfr. Rafal Grunert entdeckte uns und ließ es sich nicht nehmen, die Bergzabener Messdiener freudig zu begrüßen und uns die Kirche zu zeigen.

Weitere Stationen auf unserer Wallfahrt waren das eucharistische Wunder von Liegnitz, der schlesische Annaberg und das Klosters Jasna Góra mit der Schwarzen Madonna in Tschenstochau und Dresden. Die tägliche Messfeier, die Verehrung der Gottesmutter Maria und das Vorbild der hl. Edith Stein zeigten uns, wie unser Glaube Menschen über Zeiten, Grenzen und Generationen hinweg verbindet. Bevor es wieder zurück nach Bergzabern ging, legten wir noch einen kurzen Stopp in Speyer ein, um Sr. Karola OP zu treffen und ihr bei einem Eis von unseren Erlebnissen in ihrer polnischen Heimat zu erzählen.

Nach rund 2.300 Kilometern feierten wir zum Abschluss unserer Wallfahrt in Bad Bergzabern die Vorabendmesse mit, in der wir unsere vielen Eindrücke, Begegnungen und unseren Dank vor Gott brachten.

Nina Bender
(Mitglied ESGD)

Einweihung des Edith-Stein-Reliefs im Frankfurter Dom

Am Sonntag, dem 9. August 2026, dem Festtag Edith Steins, wurde im Frankfurter Dom St. Bartholomäus ein Edith-Stein-Gedenkstein enthüllt und eingeweiht. Das geschah vermutlich an der Stelle, wo Edith Stein vor 110 Jahren, im Juli 1916, ein Erlebnis hatte, das zu einem wichtigen Schritt auf ihrem Weg zum katholischen Glauben als Christin wurde. Sie selbst schrieb darüber: „Wir traten für einige Minuten in den Dom, und während wir in ehrfürchtigem Schweigen dort verweilten, kam eine Frau mit ihrem Marktkorb herein und kniete zu kurzem Gebet in einer Bank nieder. Das war für mich etwas ganz Neues. In die Synagogen und in die protestantischen Kirchen, die ich besucht hatte, ging man nur zum Gottesdienst. Hier aber kam jemand mitten aus den Werktagsgeschäften in die menschenleere Kirche wie zu einem vertrauten Gespräch. Das habe ich nie vergessen können.“ (ESGA 1, 331f.)

Das Hochamt wurde von Dompfarrer Dr. Johannes zu Eltz gefeiert. Besonders passend erscheint die Tageslesung aus dem 1. Buch der Könige, in der Elija, der als geistlicher Vater der Karmeliten verehrt wird, Gott am Berg Horeb weder im Sturm noch im Erdbeben oder im Feuer fand, sondern laut der berühmten Übersetzung von Buber / Rosenzweig als Stimme „verschwebenden Schweigens“. In der Predigt ging der Dompfarrer ausführlich auf das Erlebnis 1916 ein, als Edith Stein auf dem Weg von Breslau nach Freiburg den Frankfurter Dom besuchte. Die betende Frau, die im Alltag zum Gebet in den Dom kam, hatte einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Im Anschluss an die Einweihung des beeindruckenden Gedenksteins gab es im Dommuseum einen Umtrunk und Frau Dr. Beckmann-Zöller hielt eine kurze Ansprache. Sie dankte für das Ermöglichen der Gedächtnisstätte und stellte die Edith-Stein-Gesellschaft vor.

Der Künstler Franz Hämmerle, der den Gedenkstein gestaltete, sprach ebenfalls ein Grußwort. Er berichtete, dass der verwendete Stein eine detaillierte Arbeit ermöglichte. Edith Stein auf dem Gedenkstein blickt zur Kreuzigungsgruppe des Domes. Damit kann man Auschwitz und Golgotha in Verbindung bringen.

Der Frankfurter Dom ist ein geschichtsträchtiger Ort. Jahrhunderte lang wurden dort Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation gewählt und gekrönt. Seit vielen Jahren wird am letzten Samstag des Januars das Karls-Amt zum Gedenken an den Todestag Karls des Großen gefeiert, in dem in der Regel ein Bischof aus dem europäischen Ausland die Hl. Messe feiert. Dass hier nun einer Patronin Europas, die diesen Ort selbst besucht hatte, besonders gedacht wird, ist sehr angebracht. Der Frankfurter Dom, das Karls-Amt und der Gedenkstein für Edith Stein erzählen gemeinsam die Geschichte Europas von Karl dem Großen über die Brüche des 20. Jahrhunderts bis zur Aufgabe heute, Europa in Frieden und Menschenwürde weiterzubauen.

Rainer Burkhard
(Mitglied ESGD)



Herr Hämmerle zur Einweihung des Edith-Stein-Gedenksteins im Frankfurter Dom. *Foto: Franz Hämmerle*

Zur Einweihung des Edith Stein Reliefs im Kaiserdom zu Frankfurt

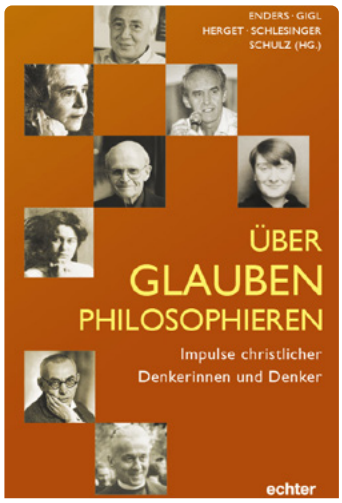
Edith Stein hatte einen sehr kritischen Blick gegen alles Gefällige, auch was Kunst betrifft. Einem Verwandten, der alle Jahre wieder beteuerte, dass die kleine Edith doch einen Christuskopf und Madonnenaugen hätte, „ob sich immer noch kein Bildhauer gefunden hätte, den meine Alabasterfarbe gelockt hätte, mich als Modell zu wählen“, antwortete sie abweisend mit geschliffenen Bemerkungen. (ESGA 1, 104) Später schreibt sie in ihrer Kreuzeswissenschaft: „Die Güter, die dem Willen eine klar bewusste Freude zu geben vermögen, können anregend oder ermunternd, leitend oder vollendet sein. Zu den anregenden gehören die Bilder und Statuen der Heiligen […].“ (ESGA 18, 85) Man soll „jenen den Vorzug geben, die das getreue und lebendige Bild wiedergeben und den Willen mehr zur Andacht anregen“, zitiert Edith Stein zustimmend Johannes vom Kreuz. (Ebd.)

Das konkrete Bild einer Person ändert sich ständig. Um zum getreuen und lebendigen Bild zu kommen, muss ich mich vom Augenblicklichen zum Allgemeinen hinarbeiten. Dies geschieht in der Annäherung durch Einfühlung, wie Edith Stein es an einer anderen Stelle schreibt. Es sind feine Nuancen, in denen man sich dem Wesen annähert oder sich wieder entfernt. Bei dem harten, aber sehr feinen Kalkstein Comblanchien aus Burgund war es möglich, mit feinem Eisen sehr detailliert zu arbeiten. Dies geht aber auch nur, wenn ich ein inneres Bild von dem habe, was ich darstellen oder als Botschaft ausdrücken will, fernab von allem Gefälligen. In Ausdauer und Hingabe wird man den Weg erspüren, der zum Ausdruck des Wesenhaften führt. Wann ist das Ziel erreicht? Ich gestehe, ich hätte noch länger weiterarbeiten können. Ich freue mich aber, Edith Stein so nahe gekommen zu sein.

Nun wird so mancher Besucher des Domes beim Lesen der Inschrift erinnert, dass dieser touristische Ort eigentlich ein Ort des Gebetes und der Zwiesprache mit Gott ist.

Franz Hämmerle, Bildhauer
(Mitglied ESGD)

„Über Glauben philosophieren. Impulse christlicher Denkerinnen und Denker"



Der im Echter-Verlag erschienene Sammelband *Über Glauben philosophieren. Impulse christlicher Denkerinnen und Denker* stellt das Glaubensverständnis verschiedener christlicher Philosophen und Literaten vor. Personen wie Edith Stein, Eugen Biser, Madeleine Delbrêl oder Joseph Bernhart stehen exemplarisch für das Nachdenken und Verwirklichen eines existenziell verantwortbaren Zugangs zum Glauben.

Macht Glauben frei oder unfrei? Verbindet oder isoliert er? Hilft er mir oder belastet er mich in meinem Leben? Zwischen diesen Positionen schwankt die alltägliche Meinung über den Glauben. Immer geht es dabei darum: Was hat Glauben mit mir zu tun? Wie verändert er mein Leben? Wo bleibe ich, wenn ich glaube?

Die sechzehn in diesem Buch vorgestellten christlichen Denkerinnen und Denker lassen die Leserinnen und Leser teilhaben an ihrem philosophischen und literarischen Ringen mit diesen Glaubensfragen. Sie zeigen, wo die Fragen nach dem Glauben in unserem Leben aufbrechen können, welche Wege der Beantwortung sie finden und welche neuen Lebensmöglichkeiten sie entdecken. Sie ermutigen dazu, sich auf das Wagnis des Glaubens einzulassen, den eigenen Glaubensweg zu gestalten und durch den Glauben ein neues Leben zu gewinnen. Glauben ist also ein Akt, in dem ich in der Beziehung mit Gott und mit anderen mich selbst finde.

Waltraud Wenzlaff-Schwarz

(Vorstandsmitglied Gertrud von le Fort-Gesellschaft, Mitglied der ESGD)

Enders, Markus / Gigl, Maximilian / Herget, Ferdinand / Schlesinger, Frank / Schulz, Michael (Hg.), Über Glauben philosophieren. Impulse christlicher Denkerinnen und Denker, Würzburg: Echter 2025, 278 Seiten; € 24,90 (D) / € 25,60 (A), ISBN 978-3-429-06843-1

„Der Angst die Liebe entgegensetzen. Der Weg der heiligen Teresia Benedicta a Cruce – Edith Stein – nach Auschwitz"

Die vorliegende Studie untersucht in Zusammenarbeit mit den Archiven in Köln, den Niederlanden, in Oświęcim-Auschwitz und Jerusalem die Vorgänge der Verhaftung, Deportation und Ermordung der hl. Teresia Benedicta a Cruce – Edith Stein und ihrer Gefährtinnen und Gefährten und macht die entsprechenden Dokumente zugänglich.

Die in der Vergangenheit immer wieder aufgekommenen Fragen über eine mögliche Internierung Edith Steins ins Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und den Zeitpunkt ihres Todes erfahren innerhalb der Darstellung der Situation im August 1942 und der Selektierung am Abend des 8. August eine eindeutige Klärung. Über die historischen Umstände hinaus lädt das Buch anhand der Schriften Edith Steins ein zu einer Wegbegleitung auf dem inneren Weg der Heiligen und ihrer Lebenshingabe für den Frieden der Welt, für die Rettung Deutschlands und als Sühne für die Verbrechen, die im Namen des deutschen Volks in der Zeit des Nationalsozialismus begangen wurden.

Hildegard Therese Schmitz war von 2000 bis 2018 Mitglied im Beirat der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland. In Zusammenarbeit mit Pfr. Dr. Manfred Deselaers, der das Vorwort zum Buch verfasste, begleitete sie von 2003 ab jährlich zum 9. August Gruppen zu Begegnungs- und Besinnungstagen nach Auschwitz.



Enders, Markus / Gigl, Maximilian / Herget, Ferdinand / Schlesinger, Frank / Schulz, Michael (Hg.), Über Glauben philosophieren. Impulse christlicher Denkerinnen und Denker, Würzburg: Echter 2025, 278 Seiten; € 24,90 (D) / € 25,60 (A), ISBN 978-3-429-06843-1

Mitteilungen
Edith Stein
Gesellschaft Deutschland

Herausgeberin: Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V.

Redaktion: Dr. Beate Beckmann-Zöller, Sr. M. Karola Dróżdż OP, Dr. Pia Lilienstein, Postfach 1180, 67326 Speyer, Tel. 06232/102281, esgd@bistum-speyer.de

Bankverbindung: IBAN: DE11 7509 0300 0000 0680 20, BIC: GENODEF1M05



Vergangene Mitteilungen und mehr Infos zur Gesellschaft: **www.edith-stein.eu**